

Verlangt: Zwei einfache Mädchen.

Warum im Hause Ritsch das Dienstpersonal geändert wird. — Der "blaue" Ostermontag. — Frau Ritsch fällt in Ohnmacht. — Wer alle Schuld trägt.

Mister Ebitler! Heint is der zweite Feiertag, wo awer hier in dieser Country nit gefeiert wird. Wenigstens nit der richtige Weg. Höchstens, daß e Paar Leit, wo gestern das Celebrate überthan hawwe, heint blau mache. Die Alti macht heint zwar nit blau, awer sie thut anthon sehr sehr blau süble. Un nit nor die Alti, sonnern die sämtliche Weibseit, Ich mein Lädies im Haus. Un zwar hauptsächlich in Konsequenz vun der Gaster-Parade.



Nämlich Brookton hot auch e Gaster — Parade un zwar am Nachmittag an der Buschwald Ebene. Mer sollt es nit glaabe, Mister Ebitler, daß es uff der ganze Welt so viel Weibseit gewore könn, wie da an eme Sonntag Nachmittag an der Ebene erumlaafe. Well, da is noch gar nit derbei zu verunnern, denn über Weibseit runner Ich Wich schon lang nimmer. Es sein awer aach die schwere Menge Männer da rumgelaufe un des hot Mich gewonnen. Dann die meiste derwo hawwe es offebar freudlich gekon.

Ich war auch dort. Aworber bei Mirs des was Anneres. Ich hen gemüht. Ich bin mitgegangen, weil Ich Mir nit ennerst hat hen helse könne. Die Alti thut Mir Alles eher berzeibe, als wann Ich am Osterfontag nit mit ihr ausgeht thut. Vor Feiert des fröhliche Festtags hen Ich schon zu erer Zeit Mittag esse müsse, wo Ich noch gar keen Hunger hen, unner der Erztus, daß die Sörbängörles früher fort mühte. Zum Frühstuppe wann Ich unnerhaupt nit gekomme, wann Ich nit de Erztus gemacht hätt, Ich müht zum Barber gehn.

Um vertel zu zwölz hawwe mer gegesse, des heißt, da is das Esse uff de Tisch gekomme. Der Brate war noch halb roh, die Patäters war'n hart, in des Gemüs war in der Horri die ganze Pfefferbüchse ausgeleert worn un in die eigemachte Pfeisches war for jehn Cents Gäsolin, wo des Mädche sich die Glosfs mit hot klene wolle, gegesse gewese. Die Konsequenz war, daß Ich, trohdem Ich wege der frühe Stund Mich mitaus Appetit bigesoh hen, mit eme Wolfshunger vom Tisch uffgestanne bin. Die Alti hot of course Alles abgestritte. Sie hot gesagt, des mit dem Pfeffer un dem Gäsolin war Einbildung un der Brate war runnerfahnd.

Des hot Mich gestern blau sühle mache. Heint süht aworber, wie gesagt, die Alti blau. Sie weern glei hörn, warum. Was heißt die Lädies hawwe schon gestern sehr blau gefüht gebatt, weil sie ihr Orgänds-Dresses nit hawwe oziehn könne. Konsequenz hot die Klaid ihr Kons Weiling Dress mit eme Stilt Unnerrod, die Lisbeth, was Mei verheirathe Tochter is, hot ihr hoch bö Sau-Silt Dress un die Alti ihr hellgrünes Grogrüh-Silt Dress mit Appeltahn-Weises agezoge. Trotz der Hundstalt hawwe die Weibseit ihr dünne Springtschädets un Gaster-Bonnets mit genug Blume druff, daß sich jedes Rüh dra hätte satt fresse könne, agezoge.

Es hot e Ewigkeit gedauert, bis die Weibseit fertig war'n. Ich un Mei Schwiegerjohn-in-law hawwe die Zeit benüht, e Battelche oder zwei uffzemaache. Wie die Weibseit erunner timme, hto es en Heibelstandal gegeewe. Die Alti hot distrovert, daß Ich, trohdem Ich zum Barber gegangen war, nit geschäft war. Un Mei Schwiegerjohn-in-law hot sei Rid-Gloss veresse gehatt. Er hot e Paar vun Mir agiehe müsse, die ihm viel ze groß war'n. Dann hot die Alti gefragt, ob der Wage noch nit da war. "Was for e Wage?" frag Ich.

Die Alti is dermit eraus gekomme, sie hätt Mirs de Tag worer deitlich uff die Seele gebunne, Ich sollt e Kärrätsch ordern. Da war zwar tee Wort derwo wahr, sondern die Alti hot des vielleicht thun wolle, aworber veresse. Also sein Ich un Mei Schwiegerjohn-in-law fort, for e Kärrätsch ze hole. Mer hawwe aworber teene gekriegelt, trohdem Wir dreiviertel Stund im Saluhn (um die Ed erum) war'n un dem Mann gesagt hawwe, er sollt telephone for e Kärrätsch.

Der Heizraum während der Seeschlacht.

Von Nord-Kapt. a. D. Graf Bernstorff.

Die Schotten der wasserdichten Abtheilungen sind geschlossen. Der raselnde Klang der Trommel, die langgezogene Töne des Hornes sind verhallt. Verstummt ist der laute Ruf: "Alar Schiff!" Das scheinbare wirre, regellose Durcheinander hastender Menschen, das laute Klappern ihrer Tritte in der Ordnung und einer Todtenstille gewichen. Hinter den scharfgeladenen Geschützen stehen die Bedienungsmannschaft. Scharf spähen die Augen voraus, borthin, wo am Horizont die Rauchwolken aus den Schornsteinen der feindlichen Schiffe schwarz und drohend emporquellen. Langsam dampft die Flotte dem Feind entgegen. Flackernd rauschen an den Toppen und der Gaffel die Flaggen im Wind.

Wohl schlägt gar manchem das Herz in der Brust. Wer wird der glorreiche Sieger sein? Ein Blick hinauf zu dem wehenden Kar schlägt Herz und Sinn, macht das Auge scharf und klar, die Hand sicher und fest. Wir müssen siegen und wir werden siegen! durchglüht es wie ahnungsvolle Gewissheit alle die Tapferen dort oben und läßt die Augen aufleuchten. Schon sehen sie den Gegner, wie seine Mäute am Horizont heraufsteigt. Nur kurze Zeit noch, und der trachende, rollende Donner der tosenden Seeschlacht wird die Luft dröhnend erschüttern.

Tief unten im Heizraum steht die Schaar der Heizer vor den Kesseln, in deren Innern die Flammen sausen und brausen. Hochaufgerichtet liegen dabei Berge schwarzlänzender Kohle. Heute gilt's! Dampf halten für äußerste Kraft! und die Maschinen an den halbnackten Körpern schwellen und beghen sich. Aus dunklen Augen in bleichen Gesichtern sprüht ein wilden Feuer.

Sie wissen, die kohlerstaubbedeckten Gesellen, daß das Leben des Schiffes, der Dampf, die Bewegung von ihnen abhängt, und sie werben ihre Pflicht thun. Abgeschlossen vom Licht des Tages und der Sonne, vom Kühlung spendenden Hauch des frischen Windes, hören sie nicht das Rauschen der Flagge, sehen sie nicht den stolz flatternden Adler und können sich nicht an seinem Anblick begeistern. Ihr Herz kann nicht von jubelnder Freude über einen glücklichen Treffer erfüllt werden. Sie ahnen nicht, wem sich die Siegespalme zuneigen wird. Abgeschlossen von Licht und Leben, stehen sie auf ihrem Posten und erfüllen ihre Pflicht mit eisernem Muth, zäher Ausdauer und unerschütterlicher Treue.

Die Schlacht beginnt! — Brüllend öffnen die Geschütze, Rauch und Flammen speiend, ihren Mund. Heulend, saugend durchschwirren Granaten die Luft, trachend schlagen sie mit ungeheurer Wucht auf die harte Panzerwand, die unter dem furchtbaren Anprall erbebt. Mit gelendem Klängen schwirren furende, pfeifende Sprenghölzer umher, Tod und Verderben sprühend. Stöhnen, Jammern und Aechzen Verwundeter ringsum.

Die Heizer dort unten rührt es nicht. Wohl hören sie, wie der Tod mit stählener Faust gegen die Eisenwand pocht, wohl spüren sie den schütternden Ruck, doch kein Wort wird laut! Keine Frage: "Wie mag es stehen?" Ihr Blick ist auf den Zeiger des Manometers gerichtet, ihr Ohr lauscht auf den schrillen Klang des Raschtelegraphen. "Dampf halten!" leutet die Parole, und mit gleichmäßigem Schwung steigt Schaufel auf Schaufel des schwarzen Geleins durch die schmale Thür in den feurigen Schlund. Näher, immer näher gerathen die kämpfenden Riesen aneinander. Wilder, immer wilder tobt die Schlacht. In das Gebrüll der schweren Geschütze mischt sich der helle Klang der leidenden, casselnd wie Trommelschlag klingt das Knattern der Raschtelegraphen und geächzte dazwischen. Wer wird siegen? Die Heizer wissen es nicht. Als stumme Kämpfer thun sie dort unten ihre Pflicht. Vor Granatschlag und Splittern schüht sie die Panzerwand. Ist's das, was ihnen den Muth verleiht, auszuharren auf ihrem Posten? Sind sie gesichert vor Tod und Verwundung? Sie sind es nicht! Von unter her, vom Boden des Schiffes herauf droht die Gefahr, wenn der heimtückische Torpedo es erreicht. Kaum merkbar ist der Stoß, wie er sich mit scharfem Zahn in die dünne Eisenhaut einbeißt, doch furchtbar ist seine Wirkung! Ein dumpfdröhnender Schlag erfolgt — hochauf fliegen die Flurplatten des Heizraumes, den eine Wolk erstickenden Rauchs erfüllt, und durch den zerfetzten Eisenleib stürzen rauschende Wasservogel hinterher, in stuhndem Schwall höher und höher steigend. Tief legt sich das getroffene Schiff über. Schon füllt das Wasser die Achsräume der Kessel auf jener Seite. Es braust und zischt und dampft! Einstinkender Qualm steigt auf — das elektrische Licht erlischt — trübrotlich schimmert nur noch schwacher Schein flackernder Dellampen. Betäubt, taumelnd, wankend, bis über die Knie im gurgelnden Wasser wankend, arbeitet die wadere Schaar der Heizer mit Todesberachtung.

Die Alti.

Im Park, wo die Reichen spazieren, Auf einer Bank sah eine arme Frau, Müde und trant. Es ringen und famen Deputte Herren und Damen, Lauben und plauderten, Und die feidenen Röde rauschten. Die Alti sah, gekrümmt den Rücken, Und sah ihnen zu mit kummern Rücken.

Ich schritt vorüber, sorglos, fein, Und meine Schleppe hinterdrein Feate über raschelndes Laub Und wühlte im Staub. Und die Alti, eifrig und ohne Reid, Sprach: "O das schöne, das reiche Kleid!" Da stieg in die Wangen mir jähe Luth, Und plötzlich war mir so eigen zu Muth Und war mir mein reiches Leben leid Und war mir, als müßt' ich zerreißen mein Kleid, Als müßt' ich auf immer dem Glanz entsagen Und Glend und Noth mit der Alten tragen.

Truce bis in den Tod. "Ach, Johann, habe ich einen Durst. Mir ist, als müßte ich mich zu Tode trinken." "Ach, lieber, guter, gnädiger Herr, lassen Sie mich mit Ihnen sterben!"

Enrcantastische Weisheit. Borgeladener Bürger auf dem Gericht: "Der Herr Rath ist wohl noch nicht hier?" Kanzlist: "Nein! Aber warten Sie nur noch, kommt Zeit, kommt Rath!"

Aus der Instructionskande. Unteroffizier: "Warum soll der Soldat seine Vorgesetzten schon vor Weitem auf der Strafe erkennen?" Retrut: "Damit er bei Zeiten in eine Querstraße einbiegen kann."

Rüherverhanden. Lehrer (wütend): "Schulze, Sie sollten sich Ihr Schulgeld wiedergeben lassen." Schulze (in freudiger Erregung): "Ja, geh; denn das?"

Anständliche Liebe. Unteroffizier: "Wie der Kerl abgemagert aussieht! ... Sie lieben wohl unglücklich?" Retrut: "Jawohl, Herr Sergeant! Die Madam isst alles ab!"

Kindermund. Lehrer: "Also Leute, welche schlechte Kleider und nichts zu essen haben, nennt man arm; wie heißen aber Leute, welche Schätze haben?" Karlchen: "Dienstmädchen."

Unzertrennlich. Anwalt: "Ich kann nicht helfen; Ihr Mann muß einfach zahlen oder brummen!" Frau: "Ja — eines ohne das andere geht nicht. Wenn mein Mann zahlen muß, dann brummt er auch!"

Gräulich. "Von Mississippi kommen Sie? Dann sagen Sie nur 'mal, warum man dort so viele von diesen schlechten Ben Davis Pfeifeln exportirt." "Na, etwas müssen wir mit ihnen doch thun. Die Mauleisel wollen sie nicht fressen."

Ein Erich. Richter: "Es ist doch merkwürdig, daß Ihr Bauern Euch alle Sonntage prägelien müßt." Bauer: "Ja, Euer Gnaden, a Theater haben m'r halt net!"

Feuer heraus!

Die Thüren der Feuerbüchsen fliegen auf! Mit schnurrendem Ton reihen die Schützeisen die brennenden Waffen aus den Feuerbüchsen heraus in die dunkle Fluth, wo sie zischend verlöschen. Nur um wenige Sekunden später steht der jetzt schwarz gährende Schlund unter Wasser, aber dank dem todesmuthigen Ausharren ist die furchtbare, das ganze Schiff dem Untergang preisgebende Gefahr einer Reflexexplosion abgewendet. Aufatmend machen die Brauen, schon bis an die Hüften im Wasser stehend, eine setundenlange Pause.

Keiner verläßt seinen Posten, keiner denkt auch nur für den Bruchtheil einer Sekunde daran, die schmale, steile Leiter zu benutzen, die aus der Tiefe hinaufführt. In festsicherem Vertrauen darauf, daß im letzten, äußersten Moment der Gefahr der Befehl: "Alle Mann aus dem Schiff!" ihnen die Erlaubniß geben wird, sich zu retten, harren sie aus.

Und doch droht den tapferen Männern in ihrer Abgeschlossenheit vielleicht eine Gefahr, die entsetzlicher in ihrer Wirkung als trachender Granatschlag und sprengender Torpedoschuh, in wenigen Sekunden den stolzen Bau des festgefügtsten Stahlrumpfes hinabzieht unter die Oberfläche in die Tiefe. Das ist die Ramme, der Sporn, wenn er mit gewaltigem Stoß und unüberstehlicher Wucht sich einbohrt in den Rumpf, daß knirschend und freischend die Spanten und Platten reißen und durch die ungebheure Presche die Leben verschlingende Fluth in wildem Schwall hereinflüht.

Nähmt denn nicht der Gedanke an diese graufige Möglichkeit den Willen, den Muth der eingeschlossenen Schaar? Treibt er sie nicht mit Windeseile hinauf an Deck, von wo ein Sprung über Bord vielleicht Rettung vor dem sicheren Untergang bietet? Zählen die Einzelnen nicht die Sekunden, die ihnen noch befehlen sind? Oder hält dumpfe, stumpfe Ergebenheit sie dort unten fest?

Nichts von alledem! Was alle ändern an Bord, von denen viele vielleicht mit zerfetzten, schmerzquälenden Leibern oder stumm und kalt auf blutgetränkten Planken liegen, haben sie geschworen, ihren Posten nicht zu verlassen, ihre Pflicht zu erfüllen bis zum letzten Augenblick. Und greift der Tod jählings mit nasser, kalter Hand nach ihnen, so werden sie hinabstürzen in das Wellengrab, aus ihrem Wagn stehend, getreu bis in den Tod — Helden ihres Berufs!

Wohl gehört ein hoher Muth dazu, dem Feind töhn ins Angesicht zu sehen, unerschütterlich auszuhalten, wenn ringsum Tod und Verderben sprüht, die Granate sprinzt und die Augen pfeifen. Doch die Männer oben an Deck begeistern sich am Kampf und am eiganen Erfolge. Das Schmerzensgeschöhn, der Todesfurcht gefallener Kameraden erschüttern den Kampfesorn nur um so mehr. Dort ist der Feind! Drauf! Wir wollen und wir müssen siegen! Und flammende Begeisterung stridit aus den Augen, hoch ist der Preis, doch auch herrlich der Lohn!

Ein höherer Muth aber befehlt noch die Männer dort unten in der Tiefe des Schiffsrumpfes vor den sausenenden, brauenden Flammen der Kesselfeuer. Sie können sich nicht an eigenen Taten begeistern, ihnen winnt kein Vorberpreis. "Dampf halten!" ist ihre Pflicht. Und sie halten ihn bis zuleht! — Helden ihres Berufs!

Aus der Instructionskande. Unteroffizier: "Bis jetzt haben Sie wenigstens nachgeplappert, was man Ihnen vorsehrt hat; jetzt können Sie nicht einmal mehr das und stehen vor einem wie ein ruinirter Phonograph."

Russische Erinnerungen im Schwarzwalde.

Beim Krefentampfe Europas gegen den gewaltigen Forten, nachdem der russische Winter seine Macht erschüttert hatte, kamen in den Jahren 1813 und 1814 auch zahlreiche russische Truppen nach Deutschland. Ein Schwarzwalder macht darüber folgende interessante Mittheilungen:

In den württembergischen Schwarzwalddörfern wie im benachbarten bairischen Schwarzwalde hatte man in Folge des Vormarsches der verbündeten Armeen auf Paris im Jahre 1814 starke Einquartierung auch russischen Militärs. Durch Erzählungen meiner zwei Großväter, von denen der eine ein zweiflüssiger Chronist war, erfährt ich noch in reiferen Jugendjahren das äunfste Urtheil über die russischen Soldaten, das sich völlig deckte mit den Erzählungen alten Leute, die Zeitgenossen waren, — Erzählungen, die mir seit meinen Knabenjahren schon in gutem Gedächtniß stehen. Die russischen Soldaten waren, mit nur seltenen Ausnahmen, sehr gemüthsam, nicht brutal und nicht gewaltthätig und namentlich große Kinderfreunde. Wo die Russen längere Zeit im Quartier lagen, bildete sich bald ein freundschaftliches Verhältnis mit den Ortsbewohnern. Offiziere und Soldaten waren streng reliäös. Manche der russischen Soldaten blieben in Württemberg zurück, und heute noch erfüllen die Familien Delkengn in Hochmöglingen und Seedorf, Ditz in Alpirsbach, Wolasta in Schramberg, und namentlich blüht noch in Wenzeln die Familie Wialkowskisch, von der ein Sprosse der zweiten Generation, Demetrius Wialkowskisch, vermöglicher Bauer und Holzhändler in Wenzeln, Gemeinderath und dann viele Jahre Schuttheil war."

Eine Mahnung. Die "Frankfurter Oberzeitung" erzählt folgendes Geschichtchen: Der Staatsretreär Kraette bereiste mit einem seiner Rätze einen Oberpostdirektionsbezirt, und der Oberpostdirektor schlichte sich beiden an. Alle drei sind Junggesellen. Auf einem Postamt fragt der Staatsretreär einen jungen Beamten: "Wie ich sehe, sind Sie schon verheiratet? Sie sind doch noch recht jung!" Treuherzig antwortete der Angeredete: "Ja, als Junggeselle verbummelt man zu sehr." Die drei Herren lachten recht herzlich und fuhren von dannen.

Goldene Worte. Froh und frei in deinem Innern Schau vorwärts und zurück: Zwischen Hoffen und Gernern Mitten inne liegt das Glück.

Nicht vor dem Tode nur vor dem Leben sollte man sich fürchten, denn nur dieses kann die Seele tödten.

Gelehrtheit ist ein großer Schlüssel, der aber noch lange nicht alle Schlösser aufschließt. Nur das Genie ist der Dietrich, der für alle paßt.

Gegenseitige Bekehrigung. Schreyer: "Es ist wieder ein Manfo in der Kaffe, Herr Meyer; ich habe Sie für einen anständigen Associe gehalten." Meyer: "Herr, was erlauben Sie sich? Sie nehmen sich zu viel heraus!" Schreyer: "Erlauben Sie, Sie nehmen sich zu viel heraus!"

Heilige Einfalt. Fouragehändler: "Das Heu ist wohl für Ihren Herrn Leutnant?" Bursche: "I bewahre — for sein Pferd!"

Die Alti.

Im Park, wo die Reichen spazieren, Auf einer Bank sah eine arme Frau, Müde und trant. Es ringen und famen Deputte Herren und Damen, Lauben und plauderten, Und die feidenen Röde rauschten. Die Alti sah, gekrümmt den Rücken, Und sah ihnen zu mit kummern Rücken.

Ich schritt vorüber, sorglos, fein, Und meine Schleppe hinterdrein Feate über raschelndes Laub Und wühlte im Staub. Und die Alti, eifrig und ohne Reid, Sprach: "O das schöne, das reiche Kleid!" Da stieg in die Wangen mir jähe Luth, Und plötzlich war mir so eigen zu Muth Und war mir mein reiches Leben leid Und war mir, als müßt' ich zerreißen mein Kleid, Als müßt' ich auf immer dem Glanz entsagen Und Glend und Noth mit der Alten tragen.

Truce bis in den Tod. "Ach, Johann, habe ich einen Durst. Mir ist, als müßte ich mich zu Tode trinken." "Ach, lieber, guter, gnädiger Herr, lassen Sie mich mit Ihnen sterben!"

Enrcantastische Weisheit. Borgeladener Bürger auf dem Gericht: "Der Herr Rath ist wohl noch nicht hier?" Kanzlist: "Nein! Aber warten Sie nur noch, kommt Zeit, kommt Rath!"

Aus der Instructionskande. Unteroffizier: "Warum soll der Soldat seine Vorgesetzten schon vor Weitem auf der Strafe erkennen?" Retrut: "Damit er bei Zeiten in eine Querstraße einbiegen kann."

Rüherverhanden. Lehrer (wütend): "Schulze, Sie sollten sich Ihr Schulgeld wiedergeben lassen." Schulze (in freudiger Erregung): "Ja, geh; denn das?"

Anständliche Liebe. Unteroffizier: "Wie der Kerl abgemagert aussieht! ... Sie lieben wohl unglücklich?" Retrut: "Jawohl, Herr Sergeant! Die Madam isst alles ab!"

Kindermund. Lehrer: "Also Leute, welche schlechte Kleider und nichts zu essen haben, nennt man arm; wie heißen aber Leute, welche Schätze haben?" Karlchen: "Dienstmädchen."

Unzertrennlich. Anwalt: "Ich kann nicht helfen; Ihr Mann muß einfach zahlen oder brummen!" Frau: "Ja — eines ohne das andere geht nicht. Wenn mein Mann zahlen muß, dann brummt er auch!"

Gräulich. "Von Mississippi kommen Sie? Dann sagen Sie nur 'mal, warum man dort so viele von diesen schlechten Ben Davis Pfeifeln exportirt." "Na, etwas müssen wir mit ihnen doch thun. Die Mauleisel wollen sie nicht fressen."

Ein Erich. Richter: "Es ist doch merkwürdig, daß Ihr Bauern Euch alle Sonntage prägelien müßt." Bauer: "Ja, Euer Gnaden, a Theater haben m'r halt net!"

Advertisement for the novel "Die Straße der Verlorenen" by A. K. Greene. The text includes the title, author's name, and pricing information: "Preis: Brochirt.....25 Cents Gebunden.....60 Cents". It also features a large illustration of a man and a woman looking at a map or document. The bottom of the advertisement states: "In der Office dieses Blattes zu haben."